

novidades de BARRÉIRAS

Berichte und Informationen über die Diözese Barreiras / Brasilien

Mein herzlicher Gruß an unsere Brüder und Schwestern in Österreich!

Die Geburt des Gotteskindes möge unser Leben erneuern, in den Familien, in der Gesellschaft, in der Kirche! Wir sind von Gott angenommen und geliebt; Weihnachten vertiefe in uns diese Erfahrung.

Das Jahr neigt sich dem Ende zu; unsere Diözese hat viele Gründe, Gottes Güte zu feiern, wie er sie unserem Volk und unseren Projekten erweist. Im Kinderhilfswerk **Cata Vento** haben wir 434 Kinder betreut, im Altenheim für 22 Bedürftige gesorgt. In der Caritas-Jahres-Versammlung haben wir Hilfe für arme Gruppen in der Landbevölkerung beschlossen. Unsere Sozialpastoral sucht die Gefangenen-Seelsorge zu intensivieren, in der „**Kampagne der Geschwisterlichkeit 2026**“ werden wir über die Probleme rund um ein menschenwürdiges Wohnen reflektieren und konkrete Zeichen setzen.

Im November haben wir unsere jährliche Diözesan-Versammlung abgehalten. Dabei haben wir uns mit den pastoralen Orientierungen der brasilianischen Bischofskonferenz für die nächsten fünf Jahre befasst, und darauf abgestimmt an unserem **diözesanen Pastoral-Plan** gearbeitet, der für die nächsten vier Jahre gelten wird.

Heuer ist uns das freudige **Jubiläum des hundertjährigen** Bestehens unserer Bischofskirche „São João Batista“ geschenkt worden; die Gemeinschaft und das Erbe meines geliebten Vorgängers Dom Ricardo Weberberger wie so vieler Missionare und Missionarinnen aus Österreich waren bei den Feiern deutlich spürbar.

Herzlichen Dank für die großzügigen Spenden, die durch die Barreiras-Berichte immer wieder hereinkommen. Sie können damit Bischof Moacir, die Schwestern und Seelsorger von Barreiras, die Entwicklungsagentur oder die Landwirtschaftsschule EFA in ihrer Arbeit sehr wirkungsvoll unterstützen. Für den Fall, dass ein Erlagschein verloren gegangen ist, geben wir die Kontonummern unserer Geldinstitute an:

Raiffeisenbank Kremsmünster:

IBAN: AT05 3438 0000 0621 5784

BIC: RZOOAT2L380

Sparkasse Kremsmünster:

IBAN: AT65 2032 0226 0000 7773

BIC: ASPKAT2LXXX



Weihnachtskantate

Im Jahr 2025 durfte ich zwei junge Männer aus unserer Diözese zu **Priestern weihen**. Damit setzen wir den Weg Dom Ricardos fort, die Berufungen in unserer Diözese zu stärken und einen Klerus zu bilden, der aus den Reihen unserer Familien stammt.

Sehr dankbar bin ich für die hohe Anzahl an **Firmungen** in diesem Jahr: Bislang durfte ich heuer schon 4617 Gläubige firmen; mehr als die Hälfte dieser Firmlinge ist über 25 Jahre alt.

Ein weiterer Höhepunkt dieses Jahres war der „**Nationale Tag der Jugend**“, zu dem sich 3400 Burschen und Mädchen in Cristópolis versammelten, um miteinander zu reflektieren, zu beten und zu feiern.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Osterreichische Post AG

GZ 022033584M

Stift Kremsmünster, Stift 1, 4550 Kremsmünster

NEU-PRIESTER

Wir danken Gott für die geschwisterliche Verbindung zwischen der Kirche (und dem Land) Oberösterreich und unserer Diözese Barreiras. Besonders begünstigt davon sind die EFA in Angical, die Entwicklungsorganisation 10envolvimento, die Cata Vento Zentren, unsere Pfarren, welche auf MIVA-Fahrzeuge zählen dürfen. Nie werden wir vergessen, dass der Weg unserer Diözese mit Missionaren und Missionarinnen aus Österreich begonnen hat. Gott vergelte all ihren Einsatz und ihre Liebe zu unserer Kirche.

Abschließend möchte ich Abt Bernhard besonders grüßen und ihn unseres Gebets für seine Klostergemeinschaft versichern. Ebenso herzlich und verbunden grüße ich Schwester Hanna und die Benediktinerinnen von Steinerkirchen. Gott segne Euch alle! Gott belohne Euch für all das Gute, das Ihr für uns getan habt und weiterhin tut, für Euer Gebet und für Eure Geschwisterlichkeit.

Dom Moacir Silva Arantes,
Bischof von Barreiras - Bahia

Zwei junge Männer wurden heuer zu Priestern der Diözese Barreiras geweiht: Tharles Nascimento und Adailson Ramos.

Padre Tharles stammt aus Barreiras; er wird als Kaplan in der großen Stadt-Pfarre „Nossa Senhora do Perpétuo Socorro“ und als Koodinator der diözesanen Sozial-Pastoral arbeiten.



Padre Adailson stammt aus der Gemeinde Missão, welche zur Pfarre von Angical gehört. Er wird Kaplan in der Pfarre „Santa Cruz“, einem großen Stadtviertel von Barreiras; außerdem wird er Aufgaben im Bischoflichen Ordinariat übernehmen.



30 Jahre EFA Angical

Am 8. August dieses Jahres feierten wir das dreißigjährige Bestehen unserer **Familienlandwirtschafts-Schule / EFA** Angical. Alle unsere SchülerInnen waren dabei, unser Lehrkörper, viele Eltern, viele Ex-AbsolventInnen, viele von den MitbegründerInnen, viele Freunde und WohltäterInnen der EFA, die seit 1995 mit uns am Weg sind.

Im Gründungs-Jahr 1995 sah alles eher nach einem Traum aus. Heute, 30 Jahre später, können wir sagen, dass sich die EFA Angical zu einer Referenz für die Ausbildung von Landwirtschafts-Technike-

Innen entwickelt hat, mit dem Schwerpunkt „**Nachhaltige Kleinbauern-Landwirtschaft**“. Hunderte von AgrartechnikerInnen haben wir in diesen Jahren ausgebildet, immer darauf achtend, dass Theorie und Praxis, Individuum und Gemeinschaft, Familie und Schule, Erfahrung und Wissenschaft in ausgewogenem Maß zusammenspielen.

Wir sind allen Organisationen und Institutionen dankbar für ihre Unterstützung. Besonders freut uns die treue Verbindung mit vielen Menschen in Österreich, die sich weiterhin für unsere Arbeit interessieren!

50 Jahre EFA-Pädagogik

Hier wurde in unserem Bundesland daran erinnert, dass in Bahia seit 50 Jahren die spezifische Pädagogik der Familienlandwirtschaftsschulen / EFAs verwirklicht wird. Ihr Grundprinzip: In regelmäßigen Wechsel zwischen Daheim und Schule lernen und praktizieren die SchülerInnen eine angepasste, gesunde und chancenreiche Form von Landwirtschaft in kleinbäuerlichen Einheiten.

Dass sich diese Pädagogik bewährt hat, wurde in einer Reihe von Veranstaltungen dokumentiert und gefeiert. Die erste Station war dabei die EFA von Brotas de Macaúbas, wo im Jahr 1975 die erste bahianische Familienlandwirtschaftsschule gegründet worden ist. Im September fand dann ein Festakt im Landesparlament von Bahia statt. Dabei haben wichtige politische Mandatare und Mandatarinnen ihren Einsatz für die Pädagogik der EFAs bekräftigt. Das erfüllt unseren Blick in die Zukunft mit viel Zuversicht..

EWIGE PROFESS MIT BRASILIANISCHER BETEILIGUNG

Nach 23 Jahren in der Mission in Brasilien kehrte ich 2018 in die Diözese Linz zurück, der ich noch als Weltpriester angehörte und der ich zu großem Dank verpflichtet bin, weil sie mich so viele Jahre in Barreiras Gutes wirken ließ. .

In den Jahren in Brasilien wuchs meine Verbindung mit dem Stift Kremsmünster; ich diente Bischof Richard Weberberger bis zu seinem Tod (+ 2010), ich arbeitete eng mit P. Gerhard (+ 2022), P. David und P. Daniel zusammen. Etliche Projekte wurden gemeinsam erdacht und umgesetzt. So befasste ich mich immer öfter mit dem Gedanken, nach meiner Rückkehr nach Österreich in das Stift Kremsmünster einzutreten und in jenen Pfarren zu wirken, welche bereits eine Beziehung zur Mission in Barreiras hatten (durch Berichte und Besuche).

Und so ist es tatsächlich gekommen. 2021 wurde ich eingekleidet und begann das Noviziat (begleitet von P. Altman, P. Daniel und P. Maximilian).

Coca Diniz. Direktorin der EFA Angical



Im Jahr 2022 legte ich die zeitliche Profess ab; nach drei Jahren habe ich am heurigen Agapitus-Tag (18. August) die ewige Profess abgelegt.

Für die Einladung verwendete ich meine Zeichnung der beiden Engel am Agapitusaltar. Es war eine schöne Feier. Gefreut hat mich nicht nur die Teilnahme von Verwandten, Freunden und Wohltätern aus Österreich; eine besondere Freude bereitete mir die Mitfeier von Brasilianern. Von der Diözese Barreiras kam Pe. Iolando, der dann nach Rom weiterfuhr, um sein Studium abzuschließen. Zwei Mönche aus dem ältesten Kloster Amerikas (São Bento in Salvador) sind auf einem Inselkloster in Grado stationiert, sie wollten mich besuchen und kamen zur Professfeier (Dom Ivan und Bruder João Paulo). Auch die frühere Sekretärin von Bischof Richard, Eliene, die einen Italiener geheiratet hat, kam mit ihrer Familie zum 15. Todestag von Bischof Richard und zu meiner Profess. Ein Video von der Professfeier kann unter folgendem Link gesehen werden:
<https://youtube.com/live/jWueFpICCOI>.

Allen danke ich für die guten Wünsche und bitte weiterhin um das Gebet für mich, für die Klostergemeinschaft und für die Mission.

P. Christian Mayr

WEIHNACHTSKANTATE

DER KINDER DES PROJEKTS CATA-VENTO

Schon im November dieses Jahres versammelte sich eine große Menge von Menschen im „Heiligtum Unserer Frau von der Immerwährenden Hilfe (Perpétuo Socorro“) (die größte Kirche von Barreiras) zu einer Heiligen Messe, an der auch etwa 300 Kinder von den insgesamt 600 betreuten Kindern des Projekts „Cata-Vento“ („Windrad“) teilnahmen und im Anschluss eine „Cantata de Natal“ („Weihnachtskantate“) gestalteten. Bis Weihnachten war es zwar noch lang; doch wird Weihnachten in Brasilien schon im November in das Bewusstsein der Leute gedrängt, mittels Geschäftsauslagen, abendlicher Beleuchtung und öffentlichen Weihnachtsschmucks.

Padre Jocleilson leitet das Projekt Cata Vento. Er ist auch (bis Ende dieses Jahres) der Pfarrer im genannten Heiligtum. Er lud die Kinder aus den ärmeren Vierteln zu diesem Gottesdienst ein und stellte sie in seiner Predigt als „Schätze der Kirche“ vor - besonders für die besser gestellte, bürgerliche Schicht seiner Pfarre. So hatte es einst schon der Heilige Laurentius gemacht, als er dem römischen Kaiser die Armen als „Schatz der Kirche“ vorführte. Padre Jocleilson dankte allen Unterstützern des Projekts Cata Vento und erinnerte besonders an Bischof Richard Weberberger, an Sr. Sabina Moser und an die Benediktinerinnen. Der italienische Diakon Danilo Grindatto hat ebenfalls große Verdienste um das Werk Cata Vento; er nahm persönlich an der Feier teil.



Man kann sich diese Messe und die anschließende Darbietung der Cata-Vento - Kinder im Youtube ansehen. Die vierunddreißigjährige Geschichte des Projekts wurde in Reimen besungen. Leider ist die Ton-technik schwierig, den Chorgesang der Kinder hört man viel zu leise. Die Bilder sind dennoch berührend. Man kann sich die Untertitel deutsch übersetzen lassen; sie sind nicht immer treffend (z.B. wird „Cata Vento“ mit „Wetterfahne“ übersetzt; gemeint ist aber das Spielzeug „Windrad“), aber doch hilfreich.

Hier der Link: <https://youtu.be/3wuGCYky4r0>

P. Christian Mayr

REISADO DIE VERKÜNDIGUNG DER GEBURT JESU IM HINTERLAND DES CERRADO

Im Natur- und Lebensraum Cerrado bestehen weiterhin alteingesessene Kleinbauern-Gemeinschaften fort, die eine eigene Lebenskultur entwickelt haben. Sie ist von der engen Verbindung mit der Natur und indianischem Wissen geprägt. Da sich viele entflohene Sklaven in der Einschicht des Hinterlandes in Sicherheit gebracht hatten, leben im Cerrado auch Traditionen fort, die in Afrika wurzeln. Schließlich finden sich religiöse Traditionen, die mit den weißen Missionaren in das Hinterland kamen.

Das christliche Brauchtum des „Reisado“ wird noch in vielen Bauern-Siedlungen gepflegt. Es kam aus Portugal; in Brasilien wurde es mit afrikanischen und indischen Elementen bereichert. Zwischen Weihnachten und Dreikönig ziehen Gruppen von Musikern von Haus zu Haus, um die Geburt Christi zu verkünden und an den Besuch der Heiligen Drei Könige zu erinnern, Segen zu spenden und die Leute mit Gesang und Tanz zu erheitern. Im Hinterland von Bahia wird zunächst eher zart und innig geflötet und gesungen. Nach der Anbetung des Jesuskindes wechselt der Rhythmus.



©Thomas Bauer

Die Trommeln, Tamborine und Ratschen rufen Frauen und Männer, Kinder, Jugendliche und Alte in den „Samba-Kreis“, um ausgelassen miteinander zu singen und zu tanzen.

Mancherorts ist dieser Brauch schon eingeschlafen. Anderorts kommen die Menschen nach Weihnachten von Fernher in ihre Herkunftsheimat zurück, um am „Reisado“ teilnehmen zu können.

Martin Mayr

INTERVIEW

PFARRER JOSÉ GRIGÓRIO

Padre Grigório, du bist ein Priester, welcher der Diözese Barreiras schon seit vielen Jahren dient. Wenn du einen Vergleich anstellst zwischen den Verhältnissen von damals und heute: Welche Änderungen stellst du vor allem fest?

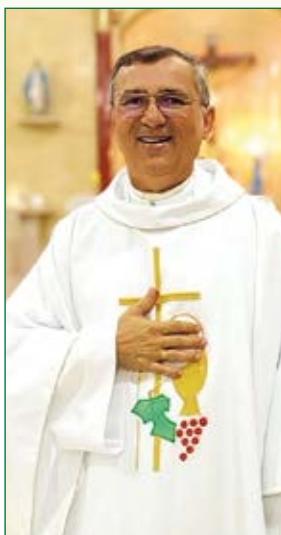
Ja, ich bin schon seit 30 Jahren Priester. Ohne Zweifel haben die technologischen Neuerungen auch unser Tun als Priester, unser Kirche-Sein maßgeblich verändert. Dazu kommt in unserer Gegend der große Einfluss des Agrobusiness, auch auf unsere Kirche. – Im Blick auf unser Kirchenvolk nenne ich folgende Änderung: Es ist heute viel schwerer, Leute zu gewinnen, die sich in der Kirche bzw. in den kirchlichen Bewegungen verlässlich und beständig engagieren.

Welche prioritäre Herausforderung stellt sich heute in der Arbeit deiner Pfarre und der Diözese, um gute Früchte bringen zu können?

Als wichtigste Herausforderung nenne ich eine, mit der wir leider in der Kirche um Einiges in Verzug sind: die Bewusstseinsbildung der Laien. Ihre Spiritualität ist weitgehend emotional bestimmt, auf die Sakramente bezogen, ohne Vertiefung. Unsere Leute sind stark auf die Sakramente fixiert – besonders auf die Heilige Messe –, ver-

nachlässigen dabei aber die Reflexion ihres Glaubens und ihr praktisches Engagement.

Du bist ein sehr beliebter Priester in der Diözese Barreiras, der schon in vielen Pfarren gearbeitet und unzählige Gemeinden kennengelernt hat. Wie pflegst du feste Freundschaften bei diesem häufigen Wechsel deines Einsatz-Ortes?



Meine Mutter hat mir gesagt: Freunde sind wie Geschwister, die du mit dem Herzen aussuchst. Ich schaue, dass ich im Leben dieser Menschen präsent bleibe. Ich rufe sie an, ich treffe sie, ich denke an ihren Geburtstag, usw. Aber das mache ich nicht nur auf der individuellen Ebene; ich treffe meine Freunde und Freundinnen zusammen mit einer Gemeinde, bei der ich mich ankündige, die Heilige Messe feiere und mit der ich im Anschluss zusammen bin zu Austausch und Unterhaltung. Dabeibleiben, niemand zurücklassen, die technischen Mittel für eine verlässliche Verbindung nutzen: Das geht, Gott sei Dank! So ist es mir gelungen, wunderbare, dauerhafte, treue Freundschaften zu bewahren.

Padre José Grigório steht seit Beginn dieses Jahres der großen Pfarre „São Sebastião“ in Barreiras vor.

– Die Fragen wurden von Martin Mayr an ihn gerichtet.

Diözese Barreiras auf der COP 30 in Belém

Ich bin aus Baianópolis, meine Gemeinde gehört zur Diözese Barreiras bzw. zum Cerrado von Brasilien. Ich habe gemeinsam mit Amanda Santos als Vertreter von 10envolvimento an der COP 30 teilgenommen, eingeladen vom großen Netzwerk „Rede Cerrado“.

Ich bin sehr glücklich und inspiriert über die Teilnahme, vor allem, weil ich damit direkt in die Debatten und Forderungen der nationalen und internationalen Zivilgesellschaft eingebunden war; ihre Ideen, ihr Druck sind für den Erfolg dieser Konferenz sehr wichtig. Ich will vor allem darauf aufmerksam machen, in welchem Verhältnis die Veränderungen im Cerrado mit dem Klimawandel stehen. Allmählich wächst das Bewusstsein von der zentralen Bedeutung des Cerrado für den Süßwasser-Haushalt. Der Cerrado ist das Herz von Brasiliens Süßwasserkreislauf. Denn aus seinen Speichern speist sich der Großteil des Süßwassers, von hier aus fließt es in die verschiedenen Landesteile. Selbst Amazonien bezieht einen beträchtlichen Anteil seines Wassers aus dem Cerrado. Darum

ist es so wichtig, den Cerrado zu schützen, seine Wasserläufe zu garantieren, seine natürliche Pflanzendecke zu bewahren, damit er seine wichtigste ökologische Funktion weiterhin erfüllen kann.

Eric Gamaliel



Amanda Santos und Eric Gamaliel - TeilnehmerInnen aus der Diözese Barreiras bei der COP 30

Nachruf auf Ferdinand RAFAEL REGELSBERGER

Am 1. Oktober – dem Tag der Heiligen Theresia von Lisieux, Patronin der Mission – verstarb der bereits 91-jährige Ferdinand Rafael Regelsberger aus Viechtwang nach einem schweren Autounfall. Nach der Matura am Stiftsgymnasium trat Ferdinand in die Mönchsgemeinschaft ein und bekam den Ordensnamen Rafael. Nach Jahren als Kaplan in verschiedenen Pfarren wurde P. Rafael als einer von drei Kremsmünsterer Benediktinern in die Mission nach Barreiras entsandt. Auch die beiden damaligen Mitbrüder P. Hildebrand und P. Edmund, mit denen P. Rafael in den Jahren 1970 bis 1973 unter äußerst schwierigen Bedingungen Pionierarbeit leistete, leben nicht mehr.



Zur Zeit der brasilianischen Militärdiktatur versuchten die drei, in einem riesigen Gebiet das Evangelium zu verkünden und die Reformen des 2. Vatikanischen Konzils umzusetzen. Dabei reichte es oft nur zur sogenannten „Desobriga“: die „Entpflichtung“ durch den einmal im Jahr stattfindenden Besuch eines Priesters, der die Beichten hörte, alle tauft und verheiratete, die das wollten, und die Heilige Messe feierte. Wie das ablief, erfahren wir aus einem Bericht der drei Pioniere; hier ein Auszug davon:

... Den Höhepunkt am Samstagnachmittag bildet die Ankunft des Paters ... Und wieder ein Schluck Schnaps, nun auf das Wohl des Geistlichen! ... Es wird die ganze Nacht getanzt, während sich der Pater, von Böllerkrachern und Geschrei immer wieder aufgeschreckt, unruhig im Bett herumwälzt. Er ist jedenfalls besser ausgeschlafen als alle anderen, wenn die um 9 Uhr angesetzte Messe mit Verspätung endlich beginnt. Die kleine Kapelle ist gestopft voll, in der Mehrzahl von Frauen und Mädchen, doch auch einige Männer lehnen an den Eingängen und unterhalten sich über die letzte Ameisenplage oder über einen kürzlich erfolgten Viehkauf. Während der Heiligen Messe ist ein ständiges Kommen und Gehen, ein Schleifen der Schuhe ungewohnten Füße. Der Pater am Altar ist von einer dichten Schar kleiner Kinder eingeschlossen. Mitten in diesem Trubel versucht er eine Messe zu feiern, in der Predigt erzählt er, schimpft und bittet er, und bevor seine Stimme heiser wird, beschließt er resigniert in der Messe fortzufahren und betet das Credo – allein, weil es sonst niemand kann ... Am Nachmittag werden 80 Kinder getauft, am Abend hält eine Handvoll Frauen einen gesungenen Rosenkranz, und am nächsten Tag verlässt der Pater den Ort, der wieder wie ausgestorben daliegt, mit seinem Staub, seiner Hitze und mit der Aussicht auf ein weiteres Jahr schwerer Arbeit....

Alle drei Benediktiner traten aus dem Orden aus. Ferdinand Rafael kehrte als Einziger nach Österreich zurück; er blieb dem Stift und der Diözese Barreiras zeitlebens sehr verbunden. - Sein Tod ereilte ihn am Vorabend des jüdischen Versöhnungstages; an diesem Tag wird Gott um Aufhebung der Verpflichtungen aus Gelübden, Eiden und Bannsprüchen angefleht. Möge Rafael versöhnt und in Frieden die ewige Heimat bei Gott genießen.

P. Christian Mayr

Verleihung der „GOLDENEN PEQUÍ“

ALS ANERKENNUNG FÜR NATURSCHUTZ UND KULTURPFLEGE

Am 26. September dieses Jahres verlieh die Entwicklungsagentur „10envolvimento“ zum achten Mal die „Goldene Pequi“ an Personen bzw. Organisationen, die sich in vorbildhafter Weise für den Naturschutz und die Kulturpflege im Lebensraum „Cerrado“ einsetzen. Seit den siebziger Jahren wird der savannenartige „Cerrado“ Brasiliens in schonungsloser Manier in großflächige, exportorientierte Intensivlandwirtschaft umgewandelt, mit krassen Folgen für die Artenvielfalt, den natürlichen Wasserhaushalt und die eingesessene Kultur. Die Wah-

lung des Lebens- und Kulturraums „Cerrado“ ist ein Schwerpunkt im Programm von „10envolvimento“.

Diesmal wurden nur Frauen ausgezeichnet: fünf Frauen für ihr individuelles Engagement, eine Frauen-Gruppe für ihre kollektiven Anstrengungen. Als symbolische Trophäe bekamen die Frauen die Statuette „Pequi de Ouro“ – „Die Goldene Pequi“. Die „Pequi“-Frucht ist eine ölige, eher herbe Frucht (die Geschmäcker teilen sich); sie gilt als pflanzliches Symbol für den artenreichen „Cerrado“. Die Liebe

zur „Pequi“ steht damit für die Liebe zum „Cerrado“.

Die mittlerweile sehr beliebte und gut besuchte Preisverleihung wurde von musikalischen Darbietungen zweier Gruppen umrahmt, die nur aus Frauen bestehen. Als Stärkung bekamen die Gäste gratis gekochtes Huhn mit Pequi.

Die Veranstaltung hat ihren Zweck erreicht; dank Verbreitung in den virtuellen Netzwerken kann gesagt werden, dass etwa 80.000 Menschen auf diese Preisverleihung aufmerksam geworden sind.

Martin Mayr



AUSZEICHNUNG

DES LANDES OÖ

Im Steinernen Saal des Landhauses wurden am 3. Oktober dieses Jahres zehn Personen aus Oberösterreich mit der Verdienstmedaille des Landes geehrt. Damit würdigte das Land OÖ den Einsatz dieser Männer und Frauen für Mission und Entwicklungszusammenarbeit im globalen Süden: Einige Ordensschwestern bekamen die Medaille, drei evangelische Missionare und zwei Priester - darunter auch ich, für meine 23 Jahre in Barreiras im Nordosten Brasiliens.



©Peter Mayer, Land OÖ

Ich nehme diese Würdigung zum Anlass, einmal mehr von unserer Seite der OÖ Landesregierung zu danken. Sie hat schon viele unserer Projekte mitfinanziert; zum Beispiel den Bau des Memorial (Gedächtniszentrums) Richard Weberberger, die Reform des Bildungshauses São Bento, die Landwirtschaftsschule EFA in Angical (gegründet und aufgebaut von P. Gerhard). Auch die Entwicklungsagentur „10envolvimento“, die viele Kleinbauern in ihrem Kampf juristisch und organisatorisch unterstützt und nachhaltige Lebens- und Produktionsweisen fördert, bekam gerade wieder eine Förderzusage vom Land.

P. Christian Mayr

KAKAO

IN WEST-BAHIA

Kakao ist eine typische Tropenfrucht: heißes Klima, hohe Feuchtigkeit, starke Wechselbeziehung mit der biologischen Umwelt. Kakao ist anfällig für Schädlinge und Krankheiten. Und: Laut Forbes-Magazin braucht die Welt viel mehr Kakao als derzeit geliefert wird. Wozu? Für die Schokoladen-Industrie, die mangels Rohstoff Kakao riesige Geschäfte verliert.

In Westbahia ist nun ein Agrarunternehmer, der gleichzeitig Präsident der Agro-Vereinigung AIBA ist, dabei, die größte Kakao-Farm der Welt aufzubauen. „Um den weltweiten Hunger nach Schokolade zu stillen“, wie er selbst sagt. - Hunger? Zweifelsohne gibt es sehr viel Appetit nach Schokolade auf dieser Welt ... Aber Hunger nach Schokolade? ... Die Ankündigung des Agro-Protagonisten ist verräterisch. Die wichtigste Selbst-Vorstellung des Agro ist: Wir retten die Welt vor dem Verhungern. Damit wird in der Folge gerecht fertigt, in welchem Ausmaß abgeholt, bewässert, vergiftet, an Börsen gezockt wird. Die Logik dahinter hat Ivan Illich einmal so zusammengefasst: „Aus Durst wird Coca Cola“.

Kann schon sein, dass der Mann dabei ist (und viele in sein Gefolge ziehen wird), noch um vieles reicher zu werden als er es schon ist. Eine verantwortungsbewusste Umweltpolitik sollte es ihm aber nicht gar so leicht machen damit. Schließlich wird er Unmengen von Süßwasser brauchen, um den Kakao zu bewässern; wird Unmengen von Giften versprühen, um diverse Insekten, Pilze und Bakterien von seinen Plantagen fernzuhalten. Die dann auch alles töten, was ohne den Kakao keinerlei Gefahr bedeuten würde. Vor allem aber: Die Menschen sollten endlich verstehen, dass diese Art von Landwirtschaft viel eher Hunger auslöst als abschafft.

Martin Mayr

Zur POLITISCHEN SITUATION in Brasilien

Im Jahr 2026 stehen die nächsten Präsidentschaftswahlen an. Auch wenn die Kandidaturen noch nicht fixiert sind: Es wird zu einer Neuauflage des Rennens zwischen den Lagern des linken Präsidenten Lula und seines rechten Vorgängers Bolsonaro kommen. Die Rechten stellen die Linken als Ausgeburt von Korruption und Unmoral hin; die Linken geißen die Rechten als gewalttätig und unsozial. Lula, der heuer 80 wurde, wird neuerlich antreten. Bolsonaro ist nach seiner Verurteilung durch den Verfassungs-Gerichtshof schwer angeschlagen, er wird zumindest einen langen Hausarrest antreten müssen. Bolsonaros Gewicht bleibt entscheidend, ob das rechte Lager eine Chance hat gegen Lula oder nicht. Sein Sohn Eduardo hat verbissen versucht, Donald Trump für einen erhöhten Druck auf die linke Regierung zu gewinnen. Schien er zunächst Erfolg zu haben damit, sind Trump und Lula bald dazu übergegangen, sich einander mit recht freundlichen Worten anzunähern.

Kommt Brasilien wirtschaftlich, sozial und politisch vom Fleck? Faktum ist, dass sich die Wirtschaftskraft in den letzten dreißig Jahren deutlich über dem globalen Durchschnitt erhöht hat; dass das Prokopf-Einkommen, die Lebenserwartung und die Bildungsquoten maßgeblich gestiegen sind; dass sich die republikanischen Institutionen gegen Angriffe auf die Verfas-

sung durchgesetzt haben. Was aber auch stimmt: Die Einkommens- und Besitzkonzentration verschärft sich Jahr für Jahr; die öffentliche Verschuldung kostet dem brasilianischen Volk mehr als alle Ausgaben für Wohlfahrt, Infrastruktur und Entwicklung zusammen; die kriminelle Manipulation der öffentlichen Meinung, die organisierte Schatten-Wirtschaft und die systematische Umgehung der Rechtsstaatlichkeit haben zugenommen. Besonders problematisch ist Brasiliens mangelnder Schutz seiner kulturellen Vielfalt, seines Artenreichtums, seiner intakten Öko-Systeme, seiner Süßwasser-Reserven, etc. Das zeigt sich auf der COP 30 in aller Deutlichkeit.

Die brasilianische Gesellschaft ist viel breiter aufgestellt, als dies von den beiden Lagern Lula und Bolsonaro abgedeckt wird. Deshalb bleibt sehr zu wünschen, dass sich weitere, starke Kandidaturen herauskristallisieren.

Sehr wichtig war eine präzise Stellungnahme der brasilianischen Bischofskonferenz gegen eine Aufweichung des Gesetzes gegen Stimmenkauf und Wahlbetrug. Genau daran arbeiten populistische Kräfte im brasilianischen Kongress. Ihnen lasen die Bischöfe sehr eindeutig die Leviten

Martin Mayr

VERTRAUEN in die Institutionen

Jedes Jahr wird erhoben, wie stark bzw. wie wenig die Österreicher und Österreicherinnen in bestimmte Institutionen vertrauen. Das Ergebnis ist für die katholische Kirche sehr ernüchternd: Sie liegt an vorletzter Stelle in der Vertrauens-Skala der Bevölkerung. Vergleicht man diese Position mit einer ähnlichen Befragung in Brasilien, sieht das Bild ganz anders aus: Die katholische Kirche genießt in Brasilien am meisten Vertrauen – sie liegt damit vor der Polizei, Militär, Evangelischer Kirche, Bürgermeister, Banken, Bundespräsident, Presse, Oberstem Gerichtshof, Kongress (Senat und Parlament), Schiedsrichter (Fußball), sozialen Medien und politischen Parteien.

Wie kann das verstanden werden? In Österreich haben vor allem die Missbrauchsfälle das Vertrauen in die Kirche erschüttert; davon war in Brasilien bislang wenig die Rede. Bei der Überwindung der Militärdiktatur (1964-1985) hatte sich die katholische Kirche Brasiliens mutig gegen Folter, Verschleppungen u.a. positioniert; damit gewann sie an Ansehen. Außerdem ist generell zu sagen, dass die Brasilianer mehr an Gott glauben als die Österreicher; vermutlich vertrauen sie auch dem „Bodenpersonal“ deshalb mehr.

<https://quaest.com.br/confianca-instituicoes-2025/>

P. Christian Mayr

APA/OGM-Vertrauensindex – Befragung aus 1.012 Online-Interviews (Oktober 2025)



* Neu abgefragt